

Wohin gehst du, Sektion Nahegau?

Von Günter Dautzenberg

„Niemand beabsichtigt eine Mauer zu bauen.“ Und doch wurde sie bekanntlich gebaut und erst nach 28 Jahren wieder mutig beseitigt. Mit schweren Nachwirkungen. Sicherlich kommt Ihnen das aktuelle Thema bekannt vor? Mauern müssen aber nicht immer aus Stein errichtet sein. Mauern können auch durch Schweigen errichtet werden. Mit der gleichen trennenden und entfremdenden Auswirkung auf Menschen wie jene aus Stein. Gewollt oder ungewollt entsteht durch eine Mauer des Schweigens auch ein Klima der Distanz zueinander. Ein Klima aus Ungewissheit, Zweifeln, Gerüchten, Bedenken und stillen Fragen. Ja auch aus Sorgen und heimlichen Ängsten.

In einem solchen Klima des Schweigens, des Abwartens, des Zögerns vor offenen Entscheidungen und ohne Zeichen, die in die Zukunft weisen, stellt sich die Sektion Nahegau des Deutschen Alpenvereins im Herbst des Jahres 2014 dem kritischen Betrachter dar. Bereits jetzt wäre doch als logische Folge des geforderten Generationenwechsels an der Spitze der Sektion eine Vorstellung der Kandidaten für die Nachfolge in Vorstand und Beirat zu erwarten. Jetzt, und nicht erst zur Mitgliederversammlung im März 2015. Dafür sind doch die Erwartungen der Mitglieder nach dem geräuschvollen Scheitern der Zusammenarbeit in der bisherigen Führung einfach zu groß. Die Mitglieder sehen sich in diesen Wochen und Monaten auf halbem Weg allein gelassen. Der erhoffte Schwung hin zu einem Neubeginn ist nicht spürbar. Stattdessen treibt die Sektion müde dahin wie in einem Vakuum zwischen gestern und morgen.

Wohin gehst du, Sektion Nahegau? Zu dieser Frage sieht sich der Autor dieser Zeilen nach 40 Jahren Mitgliedschaft getrieben. Kann er sich jetzt beruhigt aus diesem Kreis verabschieden? Mit Dankbarkeit für alles, was er darin als aktives Mitglied geben und nehmen durfte? Kann er sich nun beruhigt sagen: „Ihr übernehmt jetzt, was die Alten begonnen haben.“ Darf er hoffen, dass bei ihr - damit ist die mittlere und junge Generation gemeint - alles Gewollte, alles Begonnene, alles Auf-den-Weg-gebrachte, alles Erreichte in besten Händen ist? Darf er hoffen, dass die jungen Leute durch die menschliche Unvollkommenheit, durch die Fehler und Versäumnisse der Alten gemahnt wurden und diese Fehler selbst vermeiden können? Darf er darüber hinaus aber auch hoffen, dass sie mit gleicher Hingabe für das Wohl der Sektion eintreten werden, wie sie von den nun abtretenden Alten eingebracht wurde?

Oder muss er fürchten, dass die Sektion in Interessengruppen auseinander fällt? Die bei ihrer Spezialisierung und unter Wettbewerbs- und Leistungsdruck den Kontakt und die Verbundenheit zum Deutschen Alpenverein verlieren, obwohl der ihnen die Voraussetzungen für ihren Hochleistungssport oft erst ermöglicht hat, ihn tatkräftig fördert und absichert. Ein Beispiel für den Umgang mit dem sensiblen Thema liefert Susanne Popp mit ihrem Artikel im „Oeffentlichen Anzeiger“ vom 28. August. Neben vielen fachspezifischen Detailschilderungen und Informationen über das Klettern zwischen Trendsport und Passion zitiert die junge Dame darin einen Julius Westphal. Dieser Spitzenkletterer aus der Südpfalz bedauert bereits die Veränderung. Er sieht, dass

„im Boom der Szene immer häufiger die Geselligkeit vom Leistungsdenken abgelöst wird“. Eben damit die Voraussetzungen für Abgrenzung und Isolation geschaffen werden.

Der Nachlass der Zurücktretenden aus der Sektionsführung besteht aber nicht allein nur aus Negativ-Posten und ebensolchen negativen Erinnerungen. Das sei hier einmal festgehalten. Im Gegenteil. Mit dem Luise-Rodrian-Haus kann ein funktionierender und schuldenfreier Sektionsmittelpunkt übergeben werden. Er wurde für ALLE Generationen und weitgehend in ehrenamtlicher Eigenleistung (das ist die sanfte Umschreibung für manche Knochenarbeit) ausgebaut und auf die Ansprüche in der Zukunft ausgerichtet. Die ideellen Werte, der gute Name der Sektion in der Öffentlichkeit, sie resultieren aus gesetzten Meilensteinen im Vereinsleben der Gegenwart und Vergangenheit. Um hier nur einige unter vielen zu nennen: Einsatz für Naturschutz, Erschließung des Rotenfels für das Klettern unter Beachtung von Schutzauflagen, der Ausbau des Klettergartens „Kirner Dolomiten“, Pflege der Partnerschaft zu französischen Bergfreunden, die schon legendären offenen „Senioren“-Touren und Skilanglauf-Fahrten auf der Basis ursprünglichen und einfachen Berg- und Naturerlebens, die Fahrten in die neuen Bundesländer, die zeitgemäße Präsenz im Internet durch eine optisch und inhaltlich beachtenswerte Homepage sowie die aufwändige Printausgabe der Sektionsmitteilungen in Form von jährlich zwei Broschüren.

Sind diese Leistungen von Menschen erbracht worden bzw. werden noch erbracht, die es verdient haben, in einem Brief von Joachim Poßmann pauschal wie folgt eingestuft zu werden: „Alle sind zu alt, neue Gedanken müssen her“. Ferner wird darin einem Hans Michelmann immerhin zugestanden, dass er „jetzt den Leitbildgedanken des DAV begriffen hat“. Bitte geben Sie sich zu obiger Frage und Aussage selbst eine Antwort. Verzeihen Sie bitte auch, wenn der Autor an dieser Stelle nicht ganz unbesorgt in die Zukunft schaut.

Bei oberflächlicher Betrachtungsweise entsteht der Eindruck, dass die Sektion Nahegau aus den Abteilungen Wandern und Klettern besteht und über ein eigenes, schönes und gastliches Haus in einem Naturparadies verfügt. Tatsächlich sind das aber nur die äußeren, allerdings wichtigen Klammern eines Gefüges, in dem Menschen mit den unterschiedlichsten Interessen und Neigungen anzutreffen sind. Sie alle wollen beachtet und berücksichtigt werden. Einige sehen sich als Individualisten und Einzelkämpfer für die gute Sache. Andere wiederum erhoffen sich darin Halt und Kraft zu finden für ihren einsamen und freudlosen Alltag. Wieder andere haben ein echtes Bedürfnis, sich mitzuteilen und der Gemeinschaft auf ihre spezielle und persönliche Art und Weise zu dienen.

Darf man hoffen, dass die Erwartungen all dieser Menschen von einer neu aufgestellten Sektionsführung mit langem Atem erfüllt werden können? Oder, noch näher an der Gegenwart orientiert, wie weit ist es überhaupt zumutbar und möglich, unter den gültigen Lebens- und Arbeitsbedingungen all diese Erwartungen verantwortungsvoll zu erfüllen? Und das möglichst vorbildlich und zur Zufriedenheit aller? Sicherlich doch nur, wenn die dazu erforderliche Arbeit und ihr Zeitaufwand auf mehrere Schultern gezielt verteilt wird und dadurch gemeinsam getragen werden kann.

Es ist Zeit für einen Wechsel und Zeit für Innovationen. Für Chancen und für Bewährung auf einem großen Spielfeld, das vorgegeben ist von der Natur. Auf dem wir uns im Zeichen des Edelweiß auch bereits in den vergangenen Jahren kennen gelernt haben. Geht jetzt mutig in die erste Seillänge hinein! Ihr seid stark. Und Ihr habt Freunde hinter Euch, die im Wesen Euch gleich sind. Schaut nicht so oft zurück. Damit wird kostbare Lebenszeit verloren. Darum steht auf. Beseitigt die Mauer aus Schweigen, Abwägen und Zögern. Zeigt Euch. Zeigt Euch jetzt. Die Sektion wartet auf Euch.